

PRACE ZOOLOGICZNE
POLSKIEGO PAŃSTWOWEGO MUZEUM PRZYRODNICZEGO
ANNALES ZOOLOGICI MUSEI POLONICI HISTORIAE NATURALIS.

A) ROZPRAWY.

Dr. ANTONI WAGNER.

**Uzupełnienia i przyczynki do systematyki Clausiliidów.
II. Nowe formy i gatunki rodzaju *Albinaria* ex rect.
mea. (Dokończenie).**

**Ergänzungen und Erläuterungen zur Systematik der
Clausiliiden. II. Neue Formen und Arten des Genus
Albinaria ex rect. mea. (Schluss).**

Formenkreis der *Albinaria byzanthina*.

Albinaria (Albinaria) virginea L. Pfeiffer.

Clausilia virginea L. Pfeiffer. Symbolae, III, 1846, p. 95.

" Mon. Helic. viv. v. II, p. 416.

Clausilia (Albinaria) virginea Bttg. Mon. Alb. in: Novitat.

Conch., v. 5., 1879, p. 63 № 903.

Diese in den Sammlungen noch sehr seltene Art sammelte der Wiener Botaniker J. Dörfler in zahlreichen Exemplaren, welche den Beschreibungen Pfeiffers und besonders der ausführlichen Erörterung O. Boettgers vollkommen entsprechen und demnach den historischen Typus darstellen. Der Fundort Dörflers die Lokalität „Spili“ liegt am Osthang des Leuka Ore Gebirges im zentralen Kreta; nachdem sowohl Pfeiffer, als Boettger nur Kreta im allgemeinen als Fundort anführen, muss von nun an Spili als Originalfundort Geltung erhalten. Zur Ergänzung der Diagnose wird angeführt: am aufgebrochenen Gehäuse erscheint die vor der rechten Dorsallinie, also sehr tief gelegene Mondfalte als undeutlich begrenzte ovale Schwiele, welche sich nicht einmal durch die Färbung abhebt; von ihrem oberen Ende geht jedoch der hintere Ast der oberen Gaumenfalte als kurze,

aber deutlich begrenzte und erhobene Leiste ab. Die ziemlich niedrige, aber als scharfe, seitlich zusammengedrückte Leiste erhobene Oberlamelle erreicht nahezu den Mundsaum; alle übrigen Lamellen und Falten endigen entfernt vom Mundsaum, so dass die Subkolumellarfalte auch bei schiefem Einblick nicht sichtbar wird. Die rundbirnförmige Mündung mit breitem, seichten, kaum hinaufgezogenem Sinulus, ist im Gaumen gelb bis rotbraun gefärbt, der gelbliche, kurz ausgebreitete Mundsaum deutlich lippenartig verdickt. Die Skulptur ist auf den mittleren Umgängen, wie auch Boettger anführt, auf feine Zuwachsstreifen reduziert, so dass die Oberfläche dort porzellanartig glatt und glänzend erscheint. Der niedrige und abgerundete Basalkiel ist durch eine deutliche Furche begrenzt und zumeist verdoppelt, indem oberhalb der Furche ein oft noch kräftigerer, ebenfalls stumpfer Kiel auftritt. Die ziemlich schmale, leicht rinnenförmig gehöhlte Platte des Clausiliums ist vorne etwas verschmälert, aber gerundet.

$$H = 14 - 15, D = 3.5 - 4 \text{ mm.}$$

Sexualorgane: der Penis mit kurzem, dünnen, also rudimentärem Divertikel, sowie einem kurzen Musc. retractor penis welcher mit zwei sehr ungleichlangen Armen inseriert; der kurze in der Mitte des Epiphallus, der lange, dicht dem Epiphallus angelegt, verläuft zum rückwärtigen Ende des Penis und inseriert neben der Abzweigung des Divertikels; die übrigen Verhältnisse typisch.

O. Boettger, der diese Form sehr genau erkannt hat, betont mit Recht die nahen Beziehungen derselben zu *Alb. strigata* P. und *Alb. troglodytes* A. S., welche ich für Formen der *Alb. byzanthina* Chrp. halte. Von diesem historischen Typus unterscheidet sich vorstehende Form durch die konstant geringeren Dimensionen, das bauchiger spindelförmige Gehäuse mit einer geringeren Zahl von Umgängen (10 — 11 gegen 11 — 13), den doppelten Basalkiel, die ungleichmässigen, auf den mittleren Umgängen nahezu erloschenen, am letzten wesentlich kräftigeren Rippenstreifen, die mehr gerundete Mündung mit lippenartig verdicktem Mundsaum und die höhere, deutlicher in das Lumen der Mündung vorspringende Unterlamelle, sowie die nahezu erloschene Parallellamelle. Diese Merkmale schwanken wohl in

einer gewissen Breite, doch ist das gegenseitige Verhältnis derselben so charakteristisch, dass die Selbständigkeit als Art begründet erscheint.

Albinaria (Albinaria) virginea vianensis n.

Von der typischen Form von Spili durch die etwas bedeutenderen Dimensionen, die abweichende Skulptur, welche aus nur wenig kräftigeren, aber auf allen Umgängen gleichmässigeren, weitläufigeren Rippenstreifen besteht, so dass auch die mittleren gerippt erscheinen, unterschieden. Die höhere Mündung mit schmalerem, mehr hinaufgezogenen Sinulus ist dunkler gefärbt; die niedrigere Unterlamelle springt weniger in das Lumen der Mündung vor, die Spindelfalte wird bei sehr schiefem Einblick kurz sichtbar.

H = 16 — 20, D = 3·5 — 4·3 mm.

Fundort: die Umgebung von Viano nahe der Südostküste Kretas und südlich vom Lasithigebirge.

Albinaria (Albinaria) aphrodite O. Boettger.

Clausilia aphrodite O. Boettger. Proc. Zool. Soc. London, 1883, p. 239, t. 33, fig. 3.

Clausilia (Albinaria) aphrodite Rossmässler Icon., N. F. v. VII, 1894, t. 203, fig. 1265.

Clausilia (Albinaria) hippolyti O. Boettger. Mon. Alb. in: Novitat. Conch., v. 5, 1879, p. 73, № 912, t. 146, f. 2 a—l.

Diese verschollene Art sammelte Sturany in zahlreichen Exemplaren am Originalfundorte „Tyliso“ südwestlich von Kandia in Zentralkreta, wodurch ich in die Lage komme, diese anscheinend selbst vom Autor vergessene Form nach zweifellosen Originalen beurteilen zu können. Dementsprechend gehört *Alb. aphrodite* Bttg. in die nächste Verwandtschaft der *Alb. byzanthina* Chrp., entspricht aber auch der Beschreibung von *Alb. hippolyti* Bttg. in so auffallender Weise, dass ich an der Identität beider Arten nicht zweifle; die Ähnlichkeit mit *Protalbinaria arthuriana* Bttg. ist jedoch nur äusserlich, da neben anderem auch der anatomische Befund bei beiden Formen wesentlich abweicht. In Anlehnung an den historischen Typus des Formenkreises *Alb. byzanthina* Chrp. muss nunmehr die Beschreibung nachstehend lauten. Das Gehäuse im Vergleiche mit *Alb. byzanthina* Chrp. dünnchaliger, mit schwächer entwickelter

opaker Oberflächenschichte, weshalb die Oberfläche nicht kalkartig opak und weiss, sondern schmutzig gelbbraun oder isabellfarben erscheint und leicht durchscheint. Die auffallend gleichmässig entwickelte Radialskulptur besteht auf allen Umgängen aus gleichmässig dichten, feinen und niedrigen Rippenstreifen. Am Nacken ist ein kurzer, stumpfer Basalknoten nur durch die Biegung der Rippchen angedeutet, zumeist jedoch sehr undeutlich. Die mehr gerundete Mündung mit breiterem, aber seichterem Sinulus; der dünne Mundsaum ist trichterförmig erweitert und weniger ausgebreitet. Der weniger tief gelegene Schliessapparat mit längeren Falten und Lamellen, welche auch in der Mündung sichtbar werden. Am aufgebrochenen Gehäuse erscheint die Mondfalte als deutlich begrenzter, hinter der mittleren Dorsallinie gelegener länglicher Kallus, von dessen oberem Ende der rückwärtige Ast der oberen Gaumenfalte als scharfe Leiste nach rückwärts abbiegt, während von der ganzen Basalfalte höchstens eine leichte, knotenartige Verdickung übriggeblieben ist. Die Prinzipalfalte endigt vorne dem Mundsaume mehr genähert in einem dünnen, hinter dem Mundsaume gelegenen Kallus; die Spindelfalte wird schon bei etwas schiefem Einblick in die Mündung, die Mondfalte schon bei senkrechtem über der Unterlamelle sichtbar. Die Oberlamelle ist entweder als kurze zusammengedrückte Leiste oder nur als längliches bis punktförmiges Knötchen entwickelt. Die Unterlamelle springt im winkeligen Bogen deutlich in das Lumen der Mündung vor und endigt, schief abwärts verlaufend, dem Mundsaume mehr genähert. Das Clausilium typisch.

H = 17 — 19, D = 4 — 4.5 mm.

Sexualorgane: der Penis mit rudimentärem Divertikel und kurzem, zweiarbig inserierten Musc. retractor; also typisch.

Von *Protalbinaria arthuriana* Bttg. unterscheidet sich vorstehende Art durch die vollkommen geschwundenen vorderen Aeste der beiden Gaumenfalten, die kürzeren Lamellen und Falten der Mündung im allgemeinen; die niedrigere, weniger in das Lumen vorspringende Unterlamelle, die in 50% auf ein Knötchen reduzierte Oberlamelle, die mehr gerundete Mündung mit seichterem, nicht hinaufgezogenen Sinulus, den dünneren Mundsaum und die weitläufigere Skulptur; schliesslich besitzt *Prot. arthuriana* ein kräftig entwickeltes Divertikel des Penis. Es ist auf-

fallend, dass der Autor diese interessante Art mit ihrer ungewöhnlichen Bezeichnung in spätern Publikationen nicht mehr erwähnt, obwohl hiezu besonders bei Publikation der *Alb. hippolyti* Bttg. Anlass gewesen wäre.

Formenkreis der *Albinaria cretensis*.

Albinaria (Albinaria) cretensis Rssm.

Clausilia cretensis Rossmässler Icon., v. IV, 1836, p. 11, fig. 245.

Clausilia (Albinaria) cretensis O. Bttg. Mon. Alb. in: Novitat. Conch., v. V, 1879, p. 64, t. 145, fig. 4 a—l.

Clausilia (Albinaria) cretensis var. *sphakiota* Maltzan Jahrbuch d. D. Mal. Ges., 1887.

Diese vor allem durch die Beschreibung O. Boettgers gut charakterisierte, aber in den Sammlungen fast unbekannte Art, brachte J. Dörfler von drei Lokalitäten der Insel Kreta, an welchen *Alb. cretensis* Rssm. in drei deutlich abweichenden Lokalformen auftritt. Nachdem auch der Fundort der typischen Form dieser Art bisher unbekannt war und nach Boettger nur ein Originalexemplar erhalten geblieben ist, komme ich in die Lage, auch diese Lücke zu ergänzen. Die Exemplare, welche J. Dörfler in der „Limbrosschlucht“ auf dem Wege von Nibros nach Sphakia, am Südosthang des Leuka Ore Gebirges, sammelte, entsprechen vollkommen den Abbildungen und Beschreibungen Rossmässlers und O. Boettgers. Die var. *sphakiota* Maltzan, welche der Autor jedenfalls von einem benachbarten Orte beschreibt, gründet sich auf bauchigere, grössere Exemplare, mit deutlicherem Basalkiel, wie sie als individuelle Variation in der Mehrzahl neben typischen Exemplaren vorkommen; ich kenne noch extremer entwickelte Exemplare vom gleichen Standort.

Nach den mir zahlreich vorliegenden Exemplaren, welche ich untersucht habe, kann die Beschreibung der typischen Form in nachstehender Weise ergänzt werden. Sexualorgane: der im rückwärtigen Teile etwas verdickte Penis mit einem kräftig entwickelten Divertikel, welches die Hälfte von der Länge des eigentlichen Penis erreicht, aber deutlich dünner ist; der verhältnismässig kurze Epiphallus ist an der Einmündung in den Penis mit diesem nahezu gleich dick, verjüngt sich jedoch allmählich beim Uebergange in das Vas deferens. Der lange und kräftige Musc. retractor spaltet sich bereits in der Mitte seiner Länge vor der Insertion in zwei ungleich lange Arme, von welchen

der kürzere am Epiphallus, der längere an der Einmündung des Epiphallus an den Penis inseriert.

Gehäuse: das schlankspindelförmige Gehäuse mit 12—13 flachen Umgängen ist verhältnismässig dünnchalig, mit gut entwickelter opaker Oberflächenschichte, welche, abgesehen von den Embryonalumgängen nur durch vereinzelte dunkle Punkte an den oberen Umgängen unterbrochen wird. Die Verhältnisse der Mündung zeigen eine bei *Albinaria* s. str. bisher isolierte, sonst aber bei den Gruppen *Cristataria* Vest, *Garnieria* Bgt, *Laminifera* Bttg. und *Nenia* Adams charakteristische Erscheinung. Der letzte Umgang ist hier nämlich an der Mündung gelöst und halsartig vorgezogen, ausserdem erscheint derselbe mit der Mündung um eine horizontale, von vorn nach rückwärts gerichtete Achse in der Weise von rechts nach links gedreht, dass der Sinulus nach unten und aussen gerichtet, alle Lamellen und besonders Ober- und Unterlamelle einander mehr oder minder genähert erscheinen. Ausserdem reicht hier der Schliessapparat ungewöhnlich tief in den Schlund und liegt die Mondfalte oberhalb des Nabelritzes; am aufgebrochenen Gehäuse stellt dieselbe einen rundlichen Kallus dar, von welchem nur der verhältnismässig kräftige rückwärtige Ast der oberen Gaumenfalte hackenförmig abbiegt. Die hohe als scharfe Leiste entwickelte Oberlamelle erreicht fast den Mundsaum und fällt vorne rasch ab; rückwärts reicht dieselbe, allmählich abfallend, über den Beginn der Spirallamelle hinaus und ist der Unterlamelle sehr genähert; letztere ist ziemlich niedrig, springt aber deutlich ins Lumen der Mündung vor und endet vorne entfernt vom Mundsaum; die Spindelfalte ist gut in der Mündung sichtbar. Die birnförmige Mündung mit ausgebreitetem, etwas lippenartig verdickten, gelbbraunen Mundsaum und einem tiefen, weiten, hinaufgezogenem Sinulus, welcher mehr oder minder deutlich nach oben oder sogar nach links verschoben erscheint. Ein stumpfer, den Nabelritz umgebender Basalkiel wird manchmal durch die am Nacken besonders kräftigen, mitunter nahezu flügel förmigen Rippchen verdeckt, ist jedoch zumeist deutlich vorhanden und wird durch die auf demselben dichteren Rippchen sowie eine mitunter deutlich eingedrückte Furche bezeichnet. Die Platte des Clausiliums ist sehr lang gestielt, auffallend schmal, kaum rinnenförmig gehöhlt und vorne zugespitzt.

$$H = 18 - 24, D = 3.6 - 4.3 \text{ mm.}$$

Das Verbreitungsgebiet dieser Form kann derzeit auch nicht annähernd begrenzt werden, da die weiter bekannt gewordenen Fundorte auch abweichende Formen aufweisen. *Alb. cretensis* R. s. m. stellt einen Uebergang zu der Gruppe *Cristataria* Vest dar, mit welcher sie, mit Rücksicht auf die äusseren Merkmale, eine deutliche Uebereinstimmung aufweist; am gleichen Fundorte, oder wenigstens benachbart findet sich eine Form der *Alb. tenuicostata* Pfr., was darauf hindeutet, dass vorstehende Art mit diesem kretischen Formenkreise in keinen näheren verwandschaftlichen Beziehungen steht.

Albinaria (Albinaria) cretensis porphyrostoma n.

Das durchschnittlich kleinere Gehäuse ist festschaliger mit rotbrauner Grundfarbe, dementsprechend auch rotbraunem Gaumen, Mundsaum und Embryonalwindungen, sowie mehr ins bläuliche spielender Oberflächenfarbe. Die mehr gerundete, rotbraungefärbte Mündung ist weniger nach aussen gedreht, dementsprechend der Sinulus seichter, weniger verzogen; alle Falten der Mündung sind kürzer, niedriger und, wie die Spindelfalte, weniger in der Mündung sichtbar. Die Skulptur ist kräftiger, und auch auf den mittleren Umgängen, doch hier schwächer entwickelt; der Basalkiel deutlicher, durch eine Furche begrenzt und häufig infolge einer Auftreibung ober der Furche undeutlich verdoppelt; die übrigen Verhältnisse typisch.

$$H = 16 - 23, D = 3.6 - 4.6 \text{ mm.}$$

Fundort: Schlucht Askiphu am Osthang des Leuka Ore Gebirges in Zentral-Kreta.

Albinaria (Albinaria) cretensis microtypica n.

Die konstant viel kleineren Gehäuse weisen nur 10—11 Umgänge und eine gut entwickelte, bläulich weisse Oberflächenschicht auf, welche durch dunkle Punkte unterbrochen wird, die entweder vereinzelt oder in Gruppen auftreten. Die auffallend reduzierte aus schwächeren und dichteren Rippenstreifen bestehende Radialskulptur, tritt entweder nur am letzten, mitunter auch auf den oberen Umgängen auf, während die mittleren glatt und glänzend bleiben. Der Basalkiel ist zumeist sehr undeutlich, nahezu

vollkommen erloschen. Die mehr gerundete Mündung und der flach ausgebreitete, leicht verdickte Mundsaum sind rotbraungefärbt und weniger nach links gedreht, so dass die Ober- und Unterlamelle weniger genähert erscheinen; die Prinzipal- und Spindelfalte enden entfernter vom Mundsaum; die Mondfalte ist weniger deutlich begrenzt. Die übrigen Verhältnisse typisch.

H = 15 — 16, D = 3·5 — 3·7 mm.

Fundort: die Schlucht Katholikos auf der Halbinsel Akrotiri im Nordwesten der Insel Kreta. Diese Form könnte, wenn man die Dimensionen und die Abbildung Rossmässlers nicht berücksichtigt, mit der Beschreibung des Autors in Einklang gebracht werden; die von Boettger so ausführlich betonten eigentümlichen Verhältnisse der Mündung sind hier übrigens ebenfalls undeutlich, so dass es kaum anzunehmen ist, dass das Original-exemplar Rossmässlers von Katholikos stammt. Von der Form *porhyrostoma* n. unterscheidet sich vorstehende Form genügend sowohl durch ihre reduzierte Skulptur, wie den obsoleten Basalkiel.

Formenkreis der *Albinaria coerulea*.

Albinaria (Albinaria) rebeli n. sp.

Im Vergleiche mit der typischen Form von *Syra* werden die Gehäuse der vorstehenden Art konstant wesentlich grösser und werfen ausgewachsen die oberen Windungen regelmässig ab; solche Gehäuse weisen dann nur 7—8 Umgänge auf, während die seltenen Exemplare, welche alle Umgänge besitzen, deren 12—13 aufweisen. Das Gewinde unversehrter Exemplare ist schlank turmförmig, dekollierter, annähernd zylindrisch mit einem mehr oder minder verjüngten oberen Ende, an welchem die nun stumpfe Spitze wie bei *Stenogyra decollata* L. erscheint. Die oberen Umgänge sind schwach gewölbt, die unteren nahezu flach und werden durch eine kaum eingedrückte, mitunter fädige, häufig auch feingezähnte Naht geschieden, da die Rippchen am unteren Ende knopfförmig answellen. Die opake Oberflächenschicht ist an den mittleren und unteren Umgängen gut entwickelt, so dass hier die dunkle Grundfarbe nur bläulich durchschimmert; die gelblichen Embryonalwindungen sind glasartig durchsichtig, 3—4 der folgenden rötlich hornfarben mit zarter

milchiger Trübung und etwas durchscheinend. Die ziemlich veränderliche Skulptur besteht aus gröberen, weitläufigeren, leicht wellig gebogenen und stumpfen Rippenstreifen oder Rippchen, welche an der Naht mehr oder minder deutlich knotenförmig anschwellen, auf den mittleren Umgängen zumeist schwächer sind, am Nacken jedoch in weitläufigere, stumpfe, wellig gebogene Rippenfalten übergehen, welche am untersten Kiele wieder dichter, feiner und regelmässiger erscheinen. Der typische Schliessapparat besteht aus ziemlich kurzen und mässig erhobenen, aber scharfen Lamellen und Falten. Die aus einem deutlich begrenzten faltenförmigen Kallus bestehende Mondfalte befindet sich hinter der mittleren Dorsallinie und ist nebst dem Clausilium bei etwas schiefem Einblick in der Mündung sichtbar; vom oberen Ende derselben biegt der rückwärtige, rudimentäre Ast der oberen Gaumenfalte als kurzer Hacken ab. Die kurze Prinzipalfalte und die in flachem Bogen in das Lumen der Mündung vorspringende Unterlamelle enden entfernt vom Mundsaume; die eine niedrige aber scharfe Leiste darstellende Oberlamelle erreicht vorn den Mundsaum nicht und bleibt rückwärts durch einen breiten Zwischenraum von der kurzen und niedrigen Spirallamelle geschieden; die Spindelfalte ist in der Mündung nicht sichtbar; das Clausilium besitzt eine ziemlich feste, rinnenförmig gehöhlte, vorne abgerundete Platte. Die verhältnismässig grössere Mündung ist hier regelmässig oval mit breiterem, seichteren, wenig hinaufgezogenen Sinulus, der Gaumen rotbraun; der gelbbraune Mundsaum trichterförmig erweitert, leicht verdickt, kurz ausgebreitet, zusammenhängend und kurz vorgezogen. Am Nacken befinden sich zwei bis drei abgerundete, aber erhobene Basalkiele, welche von einem Punkte des Basalrandes entspringen und divergierend ausstrahlen; der oberste umgibt halbkreisförmig den Nabelritz, die folgenden nehmen rasch an Länge und Höhe ab; mitunter wird noch ein vierter Kiel durch ein Knötchen bezeichnet.

H = 14 — 22, D = 3 — 4·3 mm. (decolliert)

Sexualorgane: der Penis mit einem gut entwickelten Divertikel, welches ebenso dick ist, aber nur die Hälfte seiner Länge erreicht; das ebenfalls kräftig entwickelte Divertikel des Blasenstiels ist mehr als doppelt so lang und wenig dünner als Samenblase mit Blasenhal.

Fundort: diese bemerkenswerte Ergänzung der kretischen Molluskenfauna fand Hofrat Sturany in der Schlucht „Kawusi“ im Küstengebiet südlich des Mirabellbusens. *Alb. rebeli* n. bestätigt abermals die Erscheinung, dass an der Grenze des Verbreitungsgebietes weit verbreiteter Formen öfter extreme Entwicklungsformen auftreten, welche ausserdem ein sehr beschränktes Verbreitungsgebiet besitzen. Trotz der auffallenden Merkmale, welche diese Art von den Formen der *Alb. coerulea* Fé. r. unterscheiden, ist dieselbe jenen doch sehr nahe verwandt, aber bereits als selbständige Art des Formenkreises aufzufassen.

Albinaria (Albinaria) sturanyi n. sp.

Gehäuse keulen — bis turmförmig, verhältnismässig gross und gedrungen mit 11—12 nahezu flachen und langsam zunehmenden Umgängen, leicht glänzend bis matt, mit dünner ungleich verteilter, stellenweise als reifartiger Belag entwickelter, opaker Oberflächenschichte. Die tieferen Schichten des Gehäuses sind dunkel purpurbraun; so erscheinen nicht nur die Embryonalwindungen sondern infolge der ungleichen Verteilung der opaken Schichte auch unregelmässige Teile der folgenden Umgänge, bei manchen Exemplaren sogar die ganze Mündungsseite mehr oder minder dunkelbraun, indem die rotbraune Grundfarbe in verschiedenem Grade durchschimmert. Auch die Stellen der Oberfläche mit gleichmässiger opaker Oberflächenschichte sind ausserdem nicht kalkartig weiss, sondern mehr oder minder intensiv blaugrau und erinnern auffallend an siebenbürgische Aloprien. Die nahezu erloschene Skulptur besteht auf dem grössten Teile der Umgänge aus feinen, nur unter der Lupe sichtbaren Zuwachsstreifen; mitunter finden sich auf einigen der oberen Umgänge einige feine, niedrige, ziemlich dichte Rippenstreifen; ebenso gehen die Zuwachsstreifen am Nacken, kurz vor der Mündung in einige ungleichmässige, niedrige, leicht wellig gebogene Rippenstreifen über, welche jedoch gegen die Naht zu wieder schwächer werden und nahezu erlöschen. Die Basalkiele werden durch zwei kurze, knotenartige Wülste, welche durch eine grubchenartige Vertiefung geschieden werden, bezeichnet. Die annähernd kreisrunde oder gerundet viereckige, grosse Mündung mit breitem, seichten kaum hinaufgezogenen Sinulus ist im Gaumen rotbraun; der schmale,

kurz ausgebreitete Mundsäum leicht verdickt, gelbbraun gefärbt, verbunden oder zusammenhängend, kurz gelöst oder angelegt. Der Schliessapparat erinnert trotz der wesentlich abweichenden Form der Mündung doch noch an die Verhältnisse bei *A. coerulea* Fér., ist hier jedoch weniger tief gelegen. Am aufgebrochenen Gehäuse erscheint die Mondfalte als niedriger faltenartig begrenzter Kallus, welcher die Form eines lateinischen C aufweist, dessen oberer, nach rückwärts gebogener Schenkel den leistenförmig erhobenen rückwärtigen Ast der oberen Gaumenfalte darstellt; die Lage der Mondfalte ist hier dorsal. Die niedrige und als stumpfe Leiste entwickelte Oberlamelle erreicht vorne den Mundsäum nicht und ist vom Anfang der Spirallamelle durch einen weiten Zwischenraum geschieden; die ziemlich niedrige Oberlamelle springt wenig in kurzem Bogen in das Lumen der Mündung vor, endigt jedoch, ebenso wie die kurze Prinzipalfalte, entfernt vom Mundsäum; die Spindelfalte, ebenso Mondfalte und das Clausilium werden bei schiefem Einblick in die Mündung sichtbar. Die leicht rinnenförmig gehöhlte Platte des Clausiliums läuft vorne in eine etwas abgerundete Spitze aus.

H = 21 — 25, D = 4·6 — 5 mm.

Sexualorgane: der an der Einmündung des Epiphallus deutlich angeschwollene, verhältnismässig kurze Penis mit einem gut entwickelten Divertikel, welches die Hälfte von der Länge des Penis erreicht und am Ende auffallend verjüngt erscheint; der kräftige ziemlich lange Musc. retractor penis ist zweiarmig inseriert. Das Divertikel des Blasenstiels ist höchstens einhalbmal länger und viel dünner, als die ovale Samenblase mit Blasenhal.

Fundort: die Spitze des Berges Aphanti Kawusi in 1472 m. Seehöhe, im Sitia Gebirge Ost-Kretas. Vorstehende Art ist eine Höhenform dieses Formenkreises und gehört, wie *Al. rebeli* n., zu den auffallendsten Erscheinungen unter den Albinarien der Insel Kreta. Besonders bemerkenswert erscheint hier die Abschwächung aller jener Merkmale, welche auf ein trockenes Klima des Standortes hinweisen, also ein Gegenstück zu *Alb. rebeli* n.

Ich widme diese Art ihrem Entdecker Herrn Hofrat Sturany, welcher dieselbe, wie die vorherbeschriebene, in Gesellschaft des Herrn Hofrat Director Rebel bei den gemeinsamen Exkursionen entdeckte.

Formenkreis der *Albinaria corrugata*.*Albinaria (Albinaria) dörfleri* n. sp.¹⁾

Die turmförmigen bis schlank spindelförmigen Gehäuse mit sehr gut entwickelter opaker Oberflächenschichte, welche dem Gehäuse bis auf die Embryonalwindungen eine weisse, opake, schwach bläulich getrübe und nur von vereinzelt dunklen Punkten unterbrochene Färbung der Oberfläche verleiht. Die Skulptur ist auf allen Umgängen auf sehr feine Zuwachsstreifen reduziert, eine Oberfläche dementsprechend glatt und glänzend; nur auf der Basis des letzten Umganges sind 8—10 grobe, wellenförmig gebogene, faltenartige Rippen vorhanden, welche jedoch schon in der Mitte des Umganges gegen die Naht zu rasch erlöschen und in feine Streifen übergehen. Eine winkelige Biegung dieser Rippenfalten kann als Andeutung eines Basalkieles aufgefasst werden. Das Gewinde besteht aus 11—13 sehr langsam und regelmässig zunehmenden, nahezu flachen Umgängen. Die rundeiförmige, im Gaumen rotbraune Mündung mit kleinem, halbkreisförmigen, leicht hinaufgezogenem Sinulus und kurz ausgebreiteten, gelbbraunen, lippenartig verdicktem Mundsaum, welcher zusammenhängend und kurz gelöst ist. Die Mondfalte liegt in der mittleren Dorsallinie und ist bei senkrechtem Einblick in die Mündung unter der im kurzen Bogen in das Lumen vorspringenden Unterlamelle kurz sichtbar; am aufgebrochenen Gehäuse stellt die Mondfalte einen deutlich begrenzten, faltenartigen Kallus dar, von dessen oberem Ende das Rudiment der oberen Gaumenfalte als sehr kurzer Fortsatz abbiegt. Die sehr kurze und niedrige Oberlamelle geht in den Lippensaum über; die Unterlamelle endigt tief im Gaumen; die Spindelfalte ist in der Mündung nicht sichtbar. Das Clausilium mit vorne abgerundeter Platte.

H = 17—20, D = 3·5—4 mm.

Sexualorgane: der Penis mit kräftigem am Ende etwas verjüngten Divertikel, welches ungefähr die Hälfte von der Länge des Penis erreicht; der kurze Musc. retractor inseriert zweiarmig mit ungleichen Armen. Das Divertikel des Blasenstiels ist mehr

¹⁾ *Albinaria dörfleri* n. sp. wurde ihrem Entdecker dem Botaniker Herrn J. Dörfler Wien gewidmet, welcher neben Erforschung der Flora auch der Fauna Kretas so viel Interesse widmete und sich auf diese Weise um die Erforschung der Mollusken West-Kretas ein grosses Verdienst erwarb.

als doppelt so lang, als die eiförmige Samenblase mit Blasenhal, aber wesentlich dünner.

Fundort: Berg Kophina des Messara Gebirges (1250 m.) im zentralen Süden Kretas.

Die Lage der Mondfalte, die Form der Mündung und des Mundsaums, der Rest der Rippensculptur am Nacken und die Beschaffenheit des Gewindes in Verbindung mit dem anatomischen Befund lassen in vorstehender Art eine Höhenform dieses Formenkreises erkennen, doch zeigt *Alb. dörfleri* n. keine nähere Verwandtschaft mit einer mir bekannten Art oder Form der Gruppe und ist derzeit als selbständige Art aufzufassen.

Albinaria (Albinaria) corrugata lasitiotica n.

Die schlank turmförmigen Gehäuse sind im Verhältniss zur typischen Form konstant viel kleiner mit 12 — 13 schwach gewölbten Umgängen und einer dünnen, ungleichmässig verteilten opaken Oberflächenschichte; die Oberfläche erscheint infolgedessen nicht kalkartig weiss, sondern zum Teile bläulich weiss und opak, zum Teile gelbbraun oder purpurbraun und leicht durchscheinend mit nur schwachem, reifartigen Anflug der opaken Schichte. Die Sculptur besteht auf dem grössten Teil der Umgänge nur aus feinen Zuwachsstreifen, welche mitunter auf einigen oberen Umgängen in deutlichere Rippenstreifen, am letzten Umgänge jedoch stets in die für die Art charakteristischen, ziemlich groben, wellenförmig gebogenen, nach oben zu gabelig geteilten Rippenfalten übergehen; trotzdem bleibt auch hier das Gehäuse so dünn und durchscheinend, dass die Gaumenfalten deutlich durchscheinen. Der Basalkiel ist stets undeutlich und wird höchstens durch eine winkelige Knickung der Runzelfalten bezeichnet. Die rundlich ovale, oft nahezu kreisrunde Mündung, mit breitem, seichten, kaum hinaufgezogenem Sinulus ist im Gaumen rotbraun gefärbt; der kurzausgebreitete, gelbbraune Mundsaum zusammenhängend, kurzgelöst oder angelegt. Der Schliessapparat ist hier deutlich und charakteristisch im Gegensatz zu allen übrigen mir bekannten Formen der Art reduziert. Die Mondfalte ist auch hier in der für die Art charakteristischen Weise als deutlich begrenzter, faltenartig erhobener Kallus entwickelt; alle übrigen Falten und Lamellen sind jedoch auffallend kürzer und niedriger und endigen tief im Gau-

men; die Oberlamelle ist zumeist nur als längliches Knötchen vorhanden; die Unterlamelle springt kaum merklich oder garnicht im Lumen der Mündung vor; die Platte des Clausiliums ist schmaler und deutlicher zugespitzt.

H = 16—21, D = 3·6 — 4 mm.

Fundorte: in dieser ausgeprägten und charakteristischen Höhenform liegt mir vorstehende Art nur von der Lokalität „höchste Region des Lasithi Gebirges“ vor; an anderen höher gelegenen Orten, wie „Lasitha“ westlich Neapolis, Panagia Kristallenia, leben wohl ähnliche kleine Exemplare mit dünner opaker Oberflächenschichte, doch die charakteristische Reduktion des Schliessapparates erscheint erst angedeutet.

Albinaria (Albinaria) corrugata turgida n.

Das bauchig spindelförmige Gehäuse mit nur 10 — 12 gut gewölbten, durch eine eingedrückte, häufig fädige Naht, geschiedenen Umgängen. Die opake Oberflächenschichte ist dünn bis sehr dünn und häufig ungleichmässig verteilt; die Oberfläche erscheint nur ausnahmsweise schmutzigweis mit dunklen Punkten, oder durch unregelmässige Flecken marmoriert; zumeist wird die gelbbraune Grundfarbe nur von einem matten reifartigen Belag überzogen, so dass die Oberfläche grauweiss oder bräunlichweiss erscheint; die Embryonalumgänge sind weiss oder gelblich gefärbt und durchscheinend. Die hier eigenartige, auch an die *praeclara* — Gruppe erinnernde Skulptur besteht aus feinen, aber scharfen, nahezu senkrechten ziemlich dichten und geraden Rippchen, welche auf allen oberen Umgängen auffallend gleichmässig entwickelt und angeordnet ist und nur am Nacken in die für die Art charakteristischen, hier besonders kräftigen, wellig gebogenen Rippenfalten übergeht, welche gegen die Naht zu gabelig gespalten und schwächer erscheinen. Diese Radialskulptur wird von auffallend deutlichen, dichten und feinen Zuwachsstreifen gekreuzt, welche über die Rippchen hinweg verlaufen. Die auffallend grosse Mündung ist langoval, im Gaumen braun, der Sinulus breit, halbkreisförmig; der weisse oder gelbliche Mundsaum breit umgeschlagen, nahezu flach, zusammenhängend und kurz gelöst, oder angelegt. Die Lamellen und Falten des Schliessapparates kurz; die Oberlamelle zumeist auf ein Knötchen, wel-

ches dem inneren Rande des Mundsaums anliegt, reduziert; die Unterlamelle bogenförmig in das Lumen vorspringend; die Mondfalte als niedriger, länglicher Kallus angedeutet. Ein Basalkiel ist kaum angedeutet, die übrigen Verhältnisse typisch.

H = 18 — 24, D = 4·5 — 5·5 mm.

Sexualorgane: das Divertikel des Penis von gleicher Länge und Dicke, wie dieser; die übrigen Verhältnisse typisch.

Fundort: Umgebung von Neapolis in Ost-Kreta.

Alb. corrugata turgida n. unterscheidet sich bereits in dem Grade von der typischen Form, dass mich nur die Bekanntschaft mit *Alb. corrugata distans* Pfr. welche nähere Beziehungen zur typischen, aber auch zur vorstehenden neuen Form erkennen lässt, veranlasst, dieselbe als Glied dieser Formenreihe (= Art) zu betrachten. Von *Alb. corrugata inflata* Oliv. und anderen gerippten Formen der Art unterscheidet sich vorstehende Form durch ihre auffallend bauchige Form, die stark gewölbten, weniger zahlreichen Umgänge, die dünne opake Oberflächenschichte, die grosse Mündung, welche an *Alb. morletiana* Blc erinnert und durch die Eigenart der Skulptur, besonders die geraden scharfen Rippchen. Das auffallend grosse Divertikel des Penis könnte ebenfalls die Artberechtigung der Form unterstützen, doch fehlt mir diesbezüglich noch die entsprechende Erfahrung, da die Dimensionen und andere Verhältnisse dieses Organteiles auch bei anderen Formen Schwankungen erkennen lassen.

STRESZCZENIE.

Autor podaje charakterystykę rodzaju *Albinaria*, należącego do rodziny *Clausiliidae*, a obejmującego podrodzaje: *Albinaria* s. str. i *Protalbinaria* n. subgen. Autor opisuje następujące nowe lub mało znane formy i gatunki wspomnianego rodzaju. zebrane na Krecie przez R. Sturanyego i J. Dörflera: *Albinaria (Albinaria) virginea* L. Pfr, *Alb. (Alb.) virginea viannensis* n., *Alb. (Alb.) aphrodite* Bttg., *Alb. (Alb.) cretensis* Rssm., *Alb. (Alb.) cretensis porphyrostoma* n., *Alb. (Alb.) cretensis microtypica* n., *Alb. (Alb.) rebeli* n. sp., *Alb. (Alb.) sturanyi* n. sp., *Alb. (Alb.) dörfleri* n. sp., *Alb. (Alb.) corrugata lasitiotica* n., *Alb. (Alb.) corrugata turgida* n.